

Accessus et Recessus Altaris — diesen Titel trägt ein kleines Büchlein von 92 Seiten 12°, herausgegeben bei Herder in Freiburg im Breisgau. 1880.

In jedem Breviere findet der Priester, welcher die hl. Messe mit Andacht feiern will, die schönsten Gebete für die Vorbereitung und für die Dankagung. Das vorliegende Büchlein hat den gleichen Zweck. Es gibt dem Priester herrliche Gebete, voll der tiefsten Gedanken, an die Hand und besitzt den besonderen Vorzug, daß für jeden Tag der Woche ein eigener Accessus und Recessus, so auch ein eigener für die Requiemsmessen darin zu finden ist. Am Schlusse sind noch die gewöhnlichen dem Missale romanum entnommenen Gebete beigelegt. Jeder Tag ist einem besonderen Geheimnisse geweiht, auf welches im Accessus und Recessus Bedacht genommen ist. Sehr gut haben den Recensenten die Paraphrasen über „Ego volo celebrare“ und über „Anima Christi“ pro feria quarta toti Ecclesiae triumphanti sacra angesprochen. Der Priester, welcher sich dieses Büchleins zur Feier der hl. Messe bedient, wird dieselbe nicht bloß mit Andacht feiern, sondern es werden ihm herrliche Gedanken in Fülle geboten, welche ihm auch dann noch Stoff zu den besten Betrachtungen liefern, wenn er den Altar und die Kirche schon verlassen hat.

Lasberg.

Mois Hagbuchner, Pfarrvikar.

Gaben des katholischen Pressvereines der Diöcese Seckau. 1879 und 1880.

Wir hatten bereits Gelegenheit, die Gaben dieses Pressvereines für das Jahr 1878 in diesen Blättern empfehlen zu können, doppelt fühlen wir uns hiezu veranlaßt durch die nachfolgenden Gaben, insbesondere die des Jahres 1879.

„Die wahre Kirche Jesu Christi in ihrer Wesenheit und ihren Beziehungen zur Menschheit“, vom hochw. Fürstbischöfe zu Seckau, ist eine hervorragende Perle unter den katholischen Volkschriften. Wir stellen dieselbe unter den vielen ausgezeichneten Volkschriften des hohen Verfassers an erste Stelle. Dieses Werk (ist auch im Separat-Abdrucke erschienen) soll in keiner christlichen Familie unbekannt bleiben.

Ist keine gelehrte Abhandlung, verweist öfter auf die Regeln der Pastoraltheologie, es ersetzt auch diese nicht, vieles muß die Pastoral bestimmter und genauer enthalten, aber es enthält viele sehr beachtenswerthe Regeln der Klugheit und Erfahrung, welche von correcter kirchlicher Gesinnung des Verfassers und heiligem Eifer für die Standesehre seiner Amtsbrüder Zeugniß geben. Dabei ist jede Ueberspanntheit vermieden worden, nur ein paar Male ist im Tone der Conversationsprache wie es leicht geschieht, etwas als Pflicht hingestellt, statt als Rath. Die Schilderung beschäftigt sich fast ausschließlich mit dem Leben und Wirken des Pfarrers. Der Styl ist gemüthlich und wohlmeinend, und einfach gehalten. Anmerkung der Redaction.

Die „kurzgefaßte Geschichte Oesterreichs“ für das Volk von Dr. Peter Macherl, welche aus dem Jahre 1878 fortgesetzt wird, ist klar und übersichtlich gehalten, trifft den Volkston ganz vorzüglich und sollte wegen ihrer patriotischen Tendenz und Wahrheitstreue in die weitesten Kreise dringen.

Auch „die Geschichte der göttlichen Offenbarung“ ist mit ihren frommen Betrachtungen eine recht verdienstliche Arbeit.

Und so sind die Gaben des katholischen Pressevereines der Diocese Seckau ein echtes Volksbuch, gewiß schon ein Liebling in der Heimat, dessen Einbürgerung allerorts wir dem hochw. Clerus recht warm an's Herz legen.

Linz.

Ludwig Hauch, Stadtpfarr-Senior.

Kirchliche Zeitläufe.

Von Prof. Dr. Scheicher.

[Heiligspredung am 8. Dezember 1881. — Lage des hl. Stuhles. — Eine Stimme aus Spanien. — „Culturkampf“ in Preußen und Frankreich.]

Loquere ad omnem coetum filiorum Israel et dices ad eos: Sancti estote, quia ego sanctus sum, Dominus Deus vester. So steht geschrieben Lev. XIX. 2. Denselben Befehl hat der Herr noch öfter wiederholt und Moses, seinen Knecht, beauftragt, zum Volke zu sprechen: Sancti eritis.

Den Auftrag, das Volk an die Heiligkeit zu erinnern, haben die Boten Gottes im neuen Testamente nicht minder empfangen und auch ausgerichtet. Schon der hl. Petrus, der erste Papst, schreibt in seinem ersten Briefe I. 16.: Denn es steht geschrieben, sancti eritis, quoniam ego sanctus sum. Und wie der erste, so haben die nachfolgenden Päpste, jeder nach seiner Weise und wie es von Nutzen erschien, opportune, importune, d. h. ob es den Leuten sehr recht war oder nicht, an Aufgabe und Bestimmung der Menschheit erinnert, und haben es besonders dann gethan, wenn unheilvoller Materialismus, bestrickende Sinnenlust u. die arme Menschheit von ihrer erhabenen Bestimmung herab, in den Noth zu ziehen drohte, oder wenn sich bereits erfüllte: Amplexati sunt stercora.

Unter all' den ernstlichen Mahnungen konnte aber nie eine eindringlicher sein als jene, welche mit der Aufzeigung und Vorführung erlangter Heiligkeit, wir meinen die Beatificationen und Canonisationen, verbunden war. Und gerade eine solche concrete Erinnerung und Illustration des Sancti estote zu geben, war Leo XIII. am 8. Dezember d. J. in der Lage.